Predigt am 26. September 2004 in der Kirchengemeinde Marzahn/Nord und der Dorfkirche Marzahn über 2. Timotheus 1,7-10

Liebe Gemeinde,

„Spart euch die Kirche“ stand vor kurzem auf großen Plakaten in der Stadt zu lesen. Wer hat ein Interesse daran, frage ich mich. Eine Sekte „Universelles Leben“[1] steht dahinter, eine Frau Gabriele Wittek aus Würzburg, die sich als Prophetin fühlt und meint, Stimmen aus anderen Welten zu hören, und ein ehemaliger Theologieprofessor Hubertus Mynarek[2], der auf dem Plakat auch genannt wird.

Mir sind schon ein paar mal Bücher und Werbeschriften vom „Universellen Leben“ in die Hände gekommen und ich habe mich jedes Mal über das teure Papier gewundert, aus dem sie hergestellt waren, und frage mich dann: Woher haben die das Geld dafür? Auch das Geld für solch eine Plakataktion in ganz Deutschland, wo doch nur ein paar tausend Menschen dazu gehören, während unsere Gemeinde schon 4200 Gemeindeglieder hat. Wie machen die das?

Aber „Spart euch die Kirche“ - das kommt im Zeitalter der knappen Kassen wohl doch bei etlichen gut an. Kirche das ist doch was von vorgestern, die leben doch hinter dem Mond, damit hat ein moderner Mensch nichts am Hut. Das ist höchstens was für den Urlaub, aber da ist man ja nicht in Deutschland. Also wozu noch Kirche hier bei uns?

Was haben wir davon?

Der Apostel schreibt an Timotheus folgendes:

> Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Selbstbeherrschung. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unsrem Herrn noch auch meiner, seines Gefangenen, sondern leide mit (mir) Ungemach für das Evangelium nach der Kraft Gottes, der uns errettet und mit heiliger Berufung berufen hat nicht auf Grund unsrer Werke, sondern auf Grund seiner eignen, zuvor getroffenen Entscheidung und der Gnade, die uns in Christus Jesus verliehen worden ist vor ewigen Zeiten, jetzt dagegen geoffenbart worden ist durch das Erscheinen unsres Heilandes Christus Jesus, der den Tod zunichte gemacht, aber Leben und Unvergänglichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium, ...[3]

Gott schenkt uns einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Kraft – das meint nicht nur Muskelkraft, sondern Dynamik, Energie, die in Bewegung setzt und etwas bewirkt. Liebe – das ist nicht nur die Liebe innerhalb der Familie, sondern zu allen Menschen. Und Besonnenheit entsteht, wenn unser Verstand unsere Gefühle bändigt und in Gleise lenkt, wo sie Gutes bewirken können.

Das alles zu empfangen und noch viel mehr, sind wir in die Kirche gekommen. Darum versammeln wir Christen uns, um diesen Geist zu spüren und zu empfangen und all unser Zittern und Zagen und unsere Ängste und Befürchtungen hier zu lassen und Gott anzuvertrauen.

Paulus, dem dieser Brief zugeschrieben wird, hatte selbst keine Familie, hat nicht geheiratet und so auch keine Kinder. So heißt es, dass er sich im Alter diesen jungen Mann Timotheus zu seinem Nachfolger ausgesucht hat, dessen Großmutter und Mutter er gut kannte und wegen ihres treuen Glaubens schätzte. Vom Vater ist nicht die Rede. Paulus ist zum Ersatzvater für Timotheus geworden. Aber er ist nicht da. Er schreibt aus dem Gefängnis in Rom. - So ist er ein Vater, dessen sich der junge Mann eigentlich schämen müsste. Wer steht schon gerne dazu, einen Vater zu haben, der im Gefängnis sitzt.

Paulus fordert den jungen Mann auf, zu ihm zu stehen, sich nicht zu schämen, sondern dieses Leiden mitzutragen, das Schlechte mit zu erleiden, denn es geht um eine gute Botschaft.

---

1 s. https://de.wikipedia.org/wiki/Universelles_Leben
2 s. https://de.wikipedia.org/wiki/Hubertus_Mynarek
3 Züricher-Übersetzung von 1931

Warum erregt eigentlich eine gute Botschaft Widerstand? Warum freuen sich die Menschen nicht darüber?

Unter Journalisten heißt es: „Eine schlechte Nachricht ist eine gute Nachricht." Denn das wollen die Leute lesen und so bringt sie den Medienleuten Geld. Darum sind die Zeitungen voller schlechter Nachrichten. Manche haben sich vorgenommen, wenigstens jeden Tag auch eine gute Nachricht zu bringen, aber es ist gar nicht so einfach, so eine im Angebot der Nachrichtenagenturen zu finden. Erst recht haben es die schwer, die wie wir nur eine gute Nachricht bekannt machen wollen. Die will kaum einer hören.

Warum? Weil sie unserem Weltbild nicht entspricht, mit dem wir aufgewachsen sind. Und das Weltbild ist so etwas wie das geistige Rückgrat eines Menschen. Wenn man einem Menschen beweist oder ihm einfach durch das Leben bewiesen wird, dass sein Weltbild falsch war, dann bricht er geistig zusammen und braucht lange Zeit, bis ein neues Weltbild an die Stelle des alten tritt, um sich wieder aufzurichten. Davor haben wir Angst und klammern uns an unser Weltbild auch dann noch, wenn vieles dagegen spricht.

Paulus nennt zwei Fragen, die unserem heutigen Weltbild nicht entsprechen und auch damals schon neu waren:

Zuerst: Es kommt nicht auf unsere Lebensleistungen vor Gott an, sondern allein darauf, dass Gott sich für uns entschieden hat – vor ewigen Zeiten schon! Dadurch wird uns aller Leistungsdruck genommen. Wir werden frei und in uns hat Dankbarkeit Raum. Und wir haben keine Möglichkeit mehr, auf andere Menschen herabzusehen.

Das zweite, was von unserem Weltbild heute und auch damals schon abweicht, ist: Unser Leben wird weiter, größer. Eine Tür wird aufgemacht und wir werfen einen Blick in eine uns bisher unbekannte Welt: in die Ewigkeit, wo Raum und Zeit keine Grenzen mehr setzen.

Warum freuen sich die Menschen nicht über diese Aussicht? Haben wir Angst, dass unser Leben hier angesichts jener Weite in ein Nichts schrumpft und bedeutungslos wird, woran man sein Herz hängt? Diese Frage muss jeder für sich selbst beantworten. Ich jedenfalls freue mich über diese Dimension meines Lebens. Sie gibt meinem Leben ein inneres Gleichgewicht. Ich habe Hoffnung: Da wird sich alles klären. Da werden wir reden können, endlich richtig reden können über all das, was wir hier nicht geschafft haben anzusprechen, keine Gelegenheit fanden oder einfach die Zeit nicht reichte.

Dann werden wir einander verstehen und viel, viel lachen über so manche Dummheit und so viele Missverständnisse. Wir werden uns freuen, uns wieder zu sehen und einander in die Arme schließen. Alle Feindschaft wird ein Ende haben, auch die zwischen den Völkern und Volksgruppen. Alle werden wir an einem Tisch Platz nehmen, die aus dem Osten und die aus dem Westen, aus dem Süden und aus dem Norden.

Aber das ist nicht nur ein frommer Wunschtraum für die Zukunft. Wir versuchen dies schon jetzt vorwegzunehmen und zu leben. So wenn wir uns um Jesu Tisch beim Heiligen Abendmahl oder hier im Gottesdienst versammeln, wo so unterschiedliche Menschen miteinander feiern. Wir versuchen uns im Sinne eines friedlichen Zusammenlebens aller in die Gemeinschaft einzubringen.

Wir versuchen es. Längst nicht immer gelingt es uns. Oft ist das alte Weltbild stärker und legt uns wieder die Last des Leistungsdenkens auf und treibt uns dazu, die Menschen zu unterscheiden in Gute und Böse.

Darum brauchen wir unsere Kirchen, wo wir immer wieder zusammenkommen können und erinnert werden an die gute Nachricht, die seit und durch Jesus Christus durch die Welt geht. Und so kommen wir wieder ins Gleichgewicht – innerlich – und werden froh und dankbar. Amen.

Fürbittengebet

Herr, himmlischer Vater, barmherziger Gott! Wir danken Dir, dass Du uns zusammengerufen hast,

um Dein Wort zu hören und darüber nachzudenken. Du weitest unseren Blick und nimmst uns unsere Angst. Du schenkst uns neue Kraft und erfüllst unser Herz mit Liebe. Du mahnst uns zu vergeben und nimmst uns ab, was uns belastet. So legen wir vor Dir ab: unsere Sorgen, unsere Angst.

Wir bitten Dich für die Menschen, die uns besonders am Herzen liegen.

Wir bitten Dich für unsere Gemeinde. Stärke den Zusammenhalt, vermehre das Verständnis für einander. Lass Deinen Geist unter uns wohnen und unser Reden und Handeln bestimmen.

Wir bitten Dich für all jene, die sich von deiner Kirche abwenden und austreten, weil sie meinen, sie könnten sich dies sparen, für all jene, die nichts mit der guten Botschaft von Deinem Sohn Jesus Christus anfangen können, weil sie sich nicht vorstellen können, was unsere Augen nicht sehen.

Wir bitten Dich für die Opfer von Krieg und Gewalt, von Vertreibung und Ausbeutung. Herr, der Du die Gerechtigkeit liebst, erweise Dich als der König dieser Welt, biete dem Unheil Einhalt, lass den Ruf zur Umkehr laut erschallen, damit Leben möglich bleibt auf dieser Erde!

Vater unser...